Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 50.

Brieg, den 15. December 1820.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Agatha,

oder

der Altar der Kümmerniß.

Eine ehrwürdige Legende.

Fortsetzung.

Wohl empfand dieß die fromme Agatha in den leeren Minuten, die den höhern Gedanken der Ewigkeit und ihres Gottes, an dem sie fest hielt, nicht zu fassen vermochten. Da stand sie nächtlicher Weile am Gitterfenster, und besah sich den Sternenhimmel in aller seiner Schöne. Unter den Millionen Sternen glänzte ihr ein Liebling vor, der ihrem Fensterchen gerade gegen über stand. Sie träumte viel von ihm, wie er die Wohnung seliger Geister sey, wie das Auge ihrer Mutter aus seinem Silberschein heraussehe; und wie die Seele Athelwolds, nicht weit von diesem Stern, ihrer Seele einst begegnen würde.

 „Dann

„Dann blickt der Liebling unsrer Wahl,
„So frei und gut, wie du,
„Uns mit dem sanften Silberstrahl
„Aus blauer Ferne zu.

„Kein Sturm hängt ihm die Decke um,
„Gewebt aus Wolkengrau;
„Hold lächelt er — und rings herum
„Strahlt Gold auf Himmelblau!

Und es geschah mit dem Anfang des siebenten Monats, daß sie in tiefer Schwermuth auf ihrem Lager saß, und der Geist des Trostes von ihr gewichen war.

Schon hallt vom fernen Kloster her
Die Glocke Mitternacht;
Schon flimmert ihr kein Lämpchen mehr;
Nur sie und Nachtgeist wacht!

Und wacht, und wankt dem Gitter zu:
Rings alles still und tod:

Sie unterbrach die heilige Stille nicht; und betete in leisen Seufzern, für kein Ohr, als für ein himmlisches, hörbar, aufgelöst zu seyn und in ihrem Brautbette, dem Grabe, zu liegen.

Und horch! da flog ein Silberklang
Die dünne Luft dahin.
Sie zittert auf und weht Gesang
An's Ohr der Dulderin.

Der Gesang war eine reine Melodie, wie sie ein Halbengel singt, der nur mit dem einen Fuß auf dieser Erden steht, und die Todesangst über die Hälfte

durch-

durchgekämpft hat. Sie stimmte recht zu vertraulicher Hingebung; und drückte den muthigen Uebergang in's Geisterleben aus, vermischt' mit dem unwillkührlichen, dämmernden Rückgefühl der Vergangenheit.

„Durch Nacht und Nebel schreit' ich hin,
„Den Jammer zum Gesellen.
„Ich, der ich früh entblättert bin,
„Will mir die Gruft bestellen.
„Dieß bisgen Leben härmt' ich ab:
„— Wohlan; so höhl ich mir mein Grab!"
„Du Myrthe! hauchst mir Todtenduft!
„Du Mond blinkst deinen Segen;
„Und Grabesstille weht die Luft
„Sanft zitternd mir entgegen.
„Wo wird die Luft mir sanfter weh'n,
„Hier will ich Pilgrim schlafen geh'n;"
Der Sänger schwieg. Er nahm das Grabescheid:
Und unten, horch! rollt Sand an Sand —
Klirrt Erdenklos an Klos.

Agatha, das traute Mädchen, stand am Fenster, so kalt wie Marmor — es war ihr, als würde ihr eigenes Grab gegraben. Der Sänger machte eine Pause mit dem Grabescheid, und fuhr fort:

„Der Mutter Schooß entkroch ich nicht
„Als Blume zum Verwelken.
„Stark war der Arm — dieß Angesicht
„Blutroth, wie frische Nelken.
„Ein junger Baum voll Frühlingssaft
„War ich in meiner Jugendkraft.
* * *

 „Der

„Der Arm voll Jugendkraft und Muth
„Sinkt schon entnervt darnieder.
„Verwesung gährt im heißen Blut;
„Und Tod kämpft durch die Glieder.
„Allvater rückt zu seinem Thron
„Durch Nacht und Kampf mich Erdensohn.

Agatha's Ohnmacht verflog in dem Gesang. „Nimm mich mit, Athelwold!" rief sie mit lauter Stimme; denn sie hatte in dem Sänger ihren Athelwold erkannt." Zieh mich mit, nach Gottes Thron," wiederholte sie mit noch stärkerem, hervorgepreßtem Ruf, in dem die Angst die letzte Kraft versammelte. Athelwold vernahm sie; ihm war's Geisterstimme, was er vernahm; doch unterschied er die Stimme seiner Vielgeliebten; denn es brannte ihm das Herz im Leibe, als sie zu ihm geredet ward. Nieder sank er auf freiem Felde; und über ihm der blaue Himmel, auf dessen reiner Bahn der Vollmond so stattlich daherschritt, daß sich in seinem Zauberglanz rings herum zwischen den Bäumen des Feldes und an den Thürmen, Gestalten bildeten, als wäre das Geisterreich auf unsre Erde gekommen. So lag er auf seinen Knieen, und harrte der Lichterscheinung seiner Trauten, die zu ihm geredet hatte; mit einzelnen Lauten dacht' er sie herbei zu locken; und lauschte auf die säuselnde Luft, ob sie ihm nicht ihre Silbertöne brächte? Oft war's, als berührte sie ihn im leisen Hauche der Luft. Aber das Mädchen stand an ihrem Gitter und bebte; denn sie vernahm nicht die Antwort ihres Geliebten — es schwieg sein Gesang!

Da preßte die Angst ihren wunden Arm zum Gitter heraus; in ihrer Hand flatterte ein weißes Tuch, wie die Fahne der Liebe — wie das Zeichen der Noth über die Hütte der Bedrängten. Athelwold sah's — ein flüchtiger Schauer goß sich durch alle seine Nerven. Doch blieb er stark in sich selbst, und in seiner Liebe. Kaum verflog die erste Empfindung des Schrekkens: so arbeitete sich der kühne Ritter an den losgebrochenen Steinen des morschen Gemäuers so hoch hinauf, als er vermochte. Da stand er nun auf der hervorragenden Pforte des Thurms — unter sich Tod, über sich Geistererscheinung — doch triumphirte seine Seele, als stånd' er auf der Leiter zum Himmel. Nun erreichte ihn der lebende Ton seines Mädchens: „Athelwold, bist du's?" — Er rang mit ausgestrecktem Arm in die Höhe, als wollt' er sich beflügeln — der Engel des Herrn hielt ihn, daß er nicht stürzte. Bald verstanden sich die Liebenden — Agatha gab dem Jüngling ihre Jammergeschichte. Er schluchzte laut — er bebte — er ergrimmte; alles in einem Nu! Jeden Kampf des Mädchens litt er durch; jede Stärkung, die sie genossen hatte, war seiner Seele gleich einem Lichtstrom, der auf ihn zurückschoß; gedachte sie des wilden Bramors, so griff er nach seinem Schwerdt, und knirschte heimlich, daß der Schandbube fern war. Agatha schwieg — der edle Jüngling schwieg auch; denn er glühte, und sein Herz war für Worte zu heiß. Da frug das Mädchen bittend nach dem Gang seines Lebens, von der Zeit an, als sie bei Sonnenuntergang geschieden waren, und er in das heilige Land zog,

Wo

Wo tapfre Ritter stritten
Und Gott mit ihm, und Mannessinn
Und alte deutsche Sitten!

bis auf die schaurig-festliche Nacht, in der sie sich, wie zwei abgeschiedene Geister, begegnet waren. Und der Ritter ermannte sich, sprach ein leises Wort des Trostes aus der beklommenen Brust, und erzählte dann in abgebrochenen Reden, wie er viel und lang mit den Ungläubigen gekämpft, und Gott und Agatha in Schlacht- und Kriegesgeräusch mit ihm ausgedauert habe, bis er, über die Ungerechtigkeiten der Ritter und den bösen Sinn seiner Mitstreiter fast zornig, das rothe Kreuz fast von sich geworfen, und nach seinem Vaterland zurückgekehrt sey, als ein stiller Ritter da zu leben und zu schlafen — er und seine Agatha in Einer Hütte und in einem Grab! Und siehe da! ein Blitzstrahl habe seine Seele getroffen, darum, daß er nicht wie ein mannhafter Ritter ausgeharrt, und der Unmuth seine Ritterpflicht niedergedruckt habe. Boten des Todes waren ihm in der Mitte seines fröhlichen Zuges nach seiner angestammten Burg entgegen gekommen, und hätten ihm verkündet, daß die schöne Agatha in der Gruft ihrer Väter modere, und ihre heilige Seele heimgegangen sey. Von der Stund an wäre seine Kraft verschwunden, als zehrten böse Geister an ihm; hart sey er am Fieber gelegen, bis zur Raserei der Besessenen; und weil er auszukriechen vermochte, habe er sich um Mitternacht zu dem Erbbegräbniß ihrer Ahnen geschlichen, und sein Stündlein da geweint, bis er sich

heut

heut in süßer Todesahndung dicht an dem Thurm ein Grab gehöhlt habe, unfern von seinem Weibe nach dem Geist zu ruhen.

So sprach Athelwold; und die Jungfrau lauschte noch, als er aufgehört hatte. Sie weinte im Stillen für sich hin, und zur selben Stunde brannt' es dem alten Wiegand auf der Brust, als wären ihre heißen Thränen darauf geträufelt. Nun schlossen die Liebenden einen Bund, sich mit jeder Nacht zu finden, — er auf seiner Pforte, sie an ihrem Gitter — wenn die Mönche des nahen Klosters den ersten Zug an der mitternächtlichen Glocke thäten; und als Athelwold den Morgen grauen sah, stieg er herab, und wankte halb sinnlos heim; denn seine Kraft verließ ihn, da er das Mädchen nicht mehr hörte.

Und er ging mit sich selbst zu Rath, wie er die Jungfrau aus ihrem Thurm erlösen, und in sein keusches Bett heimführen möchte. So schrieb er dann rings umher an seine Freunde und Verbündete, daß sie binnen acht Tagen auf seinem Schlosse, mit ihren rüstigen Knechten, sich sammlen möchten, ein edles Werk zu bestehen, Gott, der heiligen Jungfrau, und der Brudertreu zu Ehren. Mit jeder Nacht aber that er seine Wallfahrt zum Thurm; kniete unter ihrem Fensterchen auf der harten Erde; griff sein Saitenspiel und sang; und sang in vertraulichen Bildern, den Lieblingsbildern ihrer Schwärmereien, voll Einfalt und Natur. Licht war ihnen Geisterkraft und Geisterwelt; denn es traf ihr Auge so lieblich, als wär' es der nächste Ausfluß vom Urquell der Dinge. Sonn' und Mond: König des Tages und Königin der

Nacht —

Nacht — Gold und Silber: ihr ähnlichstes Bild in der Körperwelt. Himmelsblau, die Lichtregion: feiner, geistiger, Aether in unbeflecktester Reinheit. Wolkengrau, Finsterniß, Nacht: Bild der Verkörperung, des Schmerzens, des Todes. Dieß war die Sprache der Liebenden, womit sie oft die Natur umfaßten, und sich an ihrer Brust wiegten, als ihre treusten Kinder. So fühlten sie den Aufgang der Sonne aus dem bläulichen Meere; so ihren Niedergang am Fuß des schattenreichen Hügels; und wandelten sie in einer sternhellen Nacht den einsamen Pfad ihres Tannenwäldchens auf und ab; so wandelten sie in stillem Schauder, gleich als unter den Geistern der Väter, die mit ihrem Goldauge auf reinen Gefilden zur Erde hernieder blickten. Athelwold hatte dir Sprache von seinem trauten Freunde geerbt, der in seinen Wäldern als ein frommer Einsiedler entschlafen war: und theilte sie mit seinem Mädchen, damit er voll kindlichen Sinnes über Gott und Seele, Tod und Auferstehung mit ihr reden könnte. Athelwold sang:

Wach auf, du Mondgesicht! und strahl'
Mir Wandrer in die Seele.
Rings fei'ert die Nacht ihr Todtenmahl! —
Aus dumpfer Wolkenkehle
Steigt ihrer Söhne Rundgesang,
Wie nachgehallter Glockenklang.

Durchbrich die Nacht, du Silberkind
Aus Sonnengold geflossen!
So viel um dich der Wolken sind:

Du

Du bleibst in Luft verschlossen.
Mit Himmelsklahrheit umgethan,
Durchkämpfst du deine Nebelbahn!

Der Menschen Lichter sterben nur,
Aus Erdenstoff geronnen.
Kein Tod umfaßt dich Lichtnatur,
Dich Abglanz reiner Sonnen.
Wo ist der Wind, in Gift getaucht,
Der deine Leuchte niederhaucht?

Im Nebel badest du dein Haar
Und birgst dein Haupt im Sturme.
Der Sturm durchheult die Geisterschaar:
Durch grau bemooßte Thürme
Hallt schon das Siegeslied der Nacht,
Dem Sturz des Lichtes nachgelacht.

Und aus des Dunkels Schooß hervor
Wird Tag und Leben blinken.
Dein Gott gebeut dem Eisenthor,
Daß seine Flügel sinken.
Nur Kerker ist das Wolkengrau
Für lichtes Gold auf Himmelblau.

Wohl verstand Agatha seinen Sinn. Sie, die fromme unbefleckte Seele in ihrem reinen Lichtkreis von Gottes Lebenskraft umfangen; und nun das sanfte weibliche Herz unter der Presse böser Menschen; war sie nicht hell und still wie der Mond — selbst unter dem Wolkendruck, mit unversiegbarem Strahl von dem Könige des Tages beschwängert? War sie nicht ihrer Erlösung gewiß, obschon ihr Widersacher frohlockte?

lockte? Wohl war ihr die Erlösung gewiß: Athelwold! Athelwold! Dein Gesang nahm höhere Deutung; Propheteugeist ruhte auf dir, ohne daß du's fühltest!

Der Beschluß folgt.

Als im Jahre 1475 Herzog Georg in Landshuth mit der Prinzessin Hedwig von Polen Hochzeit hielt, erschienen bey derselben Kaiser Friedrich selbst und sein Sohn Maximilian, 10 Fürsten und ihre Gemahlinnen, 40 Reichsgrafen, 5 Erzbischöfe, viele Gesandte ꝛc. Es waren 9360 Pferde beisammen. Innerhalb 8 Tagen wurden verzehrt 300 ungarische Ochsen, 62,000 Hühner, 5000 Gänse, 75,000 Krebse, 75 wilde Schweine, 162 Hirsche, 1772 Scheffel Hafer, 170 Stück Fässer Landshuther Wein, 200 Fässer ausländischer Wein, 70 Fässer wälscher Wein. Alles das hat gekostet: 70,766 Stück Dukaten!!!

Anzeigen.

Heute Freitag den 15. Decbr.

Concert für die Armen;

wozu

Wohlthäter und Freunde der Tonkunst

ergebenst und freundlichst einladet

Brieg, den 10. Decbr.

1820. die Armendirection.

Entree: Ganze Familien 8 Gr.
einzelne Personen 4 Gr. Cour.

Bekanntmachung.

Nachstehende, im 50. Stück des diesjährigen Amts-blatts sub No. 248. enthaltenen Verordnung der Hochpreislichen Königlichen Regierung in Breslau:

Betreffend die von den Gewerbetreibenden in den Städten und auf dem platten Lande des Königlichen Breslauschen Regierungs-Bezirks, in Bezug auf die durch das Gesetz vom 30sten May d. J. eingeführte neue Gewerbesteuer, zu beobachtenden Vorschriften.

Zur sichern und zweckmäßigen Verwaltung der durch das Gesetz vom 30sten May d. J. eingeführten neuen Gewerbesteuer, und damit weder die Gewerbetreibenden in ihrem Betriebe gestört, noch diejenigen, welche ein noch nicht betriebenes Gewerbe anzufangen gedenken, wegen verspäteter oder gänzlich unterlassener Anmeldung, als Contravenienten mit der gesetzlichen Strafe belegt werden dürfen, werden ihnen folgende Vorschriften zur genauen Nachachtung und pünktlichen Ausübung hiermit ertheilet.

1. Jeder, welcher a) ein Gewerbe zuerst anfangen will, b) sein steuerfreies Gewerbe dahin ausdehnt, daß es steuerpflichtig wird, c) sein bisheriges Gewerbe aufgiebt, muß seine Orts-Comunal-Behörde davon sogleich, derjenige hingegen, welcher d) ein Gewerbe

umher-

umherziehend betreiben will und dazu eines Gewerbescheins bedarf, c) zur Fortsetzung seines Gewerbes im folgenden Jahre, aus polizeilichen Gründen, in Gemäßheit des Gesetzes vom 7ten Septbr. 1811. §. 131. Zeugniße beibringen muß, zur Zeit, wenn die Aufnahme der Steuer-Rollen geschehen soll, Anzeige machen.

2. Wer zum Betriebe oder zur Einstellung eines Gewerbes sich gemeldet hat, kann von der Comunal-Behörde eine schriftliche Bescheinigung über die geschehene Anzeige verlangen.

3. Die Gewerbetreibenden, welche umher ziehen wollen, melden sich in der 4ten Gesetzes-Abtheilung bei den Landräthen und, in den übrigen 3 Abtheilungen bei den Comunal-Behörden ihres Wohnorts, unter Beibringung der Zuläßigkeit des Umherziehens erforderlichen Legitimationen in polizeilicher Rücksicht. Bei der Meldung zum Gewerbeschein muß der Nachsuchende die Waaren-Gattungen, mit welchen er umherziehend Handel zu treiben beabsichtet, bestimmt angeben, und dürfen keine von den im §. 38. des Gesetzes benannten Waaren darunter begriffen seyn, daher ein Antrag auf den Hausir-Handel mit Schnittwaaren ganz unzuläßig ist. Kein Gewerbe, welches umherziehend betrieben werden soll, darf vor dem Besitz eines Gewerbescheins angefangen werden. Bei Empfang des Gewerbescheins hat der Extrahent seinen Namen eigenhändig auf selbigen zu schreiben und die bestimmte Gewerbe-Steuer für das ganze Jahr voraus zu entrichten. Den Gewerbeschein für das abgelaufene Jahr muß er bei dieser Gelegenheit zurückgeben Der Hausir-Gewerbschein befreit übrigens keinen Innhaber von Beobachtung der Vorschriften des allgemeinen Paß-Reglements.

4. Personen, welche sich durch die ihnen auferlegte Gewerbesteuer überbürdet glauben, müssen sich, mit Bezeichnung ihrer Nummer in der Steuer-Rolle, welche ihnen durch die zugesandte Zahlungs-Aufforderung bekannt

bekannt gemacht worden ist, und unter Anführung der Gründe, in der 4ten Abtheilung an die Kreis- und in den 3 ersten Abtheilungen an die Comunal-Behörde wenden. Gesuche, welche nicht auf diesem Wege an uns gelangen, werden ohne weiteres zurückgewiesen, oder ganz unbeachtet gelassen werden.

Breslau, den 22sten November 1820.

bringen wir hiermit nochmals zur Wissenschaft den hiesigen gewerbetreibenden Einwohnern mit dem Bemerken, daß einem jeden derselben nächstens eine gedruckte Nachricht, welche den von ihn jährlich zu bezahlenden Gewerbe-Steuer-Betrag, die Nummer, unter welcher sein Name in der Steuer-Rolle enthalten ist, und sonst alles dasjenige, was ihm in Beziehung auf die ihm obliegende Zahlung zu wissen nöthig, enthalten wird. Die Steuer selbst muß in monathlichen Vorausbezahlungen an unsere Kämmerey-Kasse so lang erfolgen, bis wir es für nöthig finden werden, den Abgabepflichtigen einen besondern Einnehmer der Steuer zu bezeichnen. Brieg, den 12ten Dezember 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine dieses Jahres gefälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Stadt-Kämmerey-Stube vom achten bis dreizehnten Januar künftigen Jahres, und zwar nur in den Vormittagsstunden ausgezahlt. Brieg, den 8 Decbr. 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen Getreide-Verkauf.

Es soll das diesjährige Amtliche Zins-Getreide, bestehend in

74 Scheffel $3\frac{15}{16}$ Metzen Weitzen
167 Scheffel $1\frac{1}{2}$ Metzen Gerste, und
453 Scheffel $2\frac{1}{8}$ Metzen Hafer
preußisches Maas

in termino den Achtzehnten December a. c. an den Meist- und Bestbietenden im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Kauflustige werden hiem-

nach hierdurch vorgeladen, am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Rent-Amts-Kanzelei sich einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wo dann die Meistbietend-Bleibenden, nach Eingang der hohen Approbation Einer Königl. Hochpreis. Regierung zu Breslau die Verabfolgung des Getreides gegen baare Bezahlung zu gewärtigen haben.

Brieg, den 1ten December 1820.

Königl. Preuß. Domainen- und Stifts-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Das Verbot im Amts-Blatt Stück XIX. Seite 147 pro 1818

daß Treib-Jagden an Sonn- und Festtagen ohne ausdrückliche Erlaubniß gar nicht, und andere Jagden während des öffentlichen Gottesdienstes nicht gehalten werden dürfen

wird von Seiten des Unterzeichneten denen resp. Jagd-Liebhabern hiermit nochmals in Erinnerung gebracht; aufdaß man sich nicht der Gefahr aussetze, durch etwanige Uebertretung zur Verantwortung gezogen zu werden. Brieg, den 13ten December 1820.

Königl. Preuß. Landräthlich Amt des Brieger Kreises. Reinhart.

Bekanntmachung

den Verkauf eines Pferdestalles nebst Krippen betreffend.

Nach der Verfügung der Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau soll der auf dem hiesigen Königl. Schloßhofe befindliche Pferdestall, welcher ausgemauerte Wandfache hat und mit Schindeln gedeckt ist, nebst den darin befindlichen noch brauchbaren hölzernen Krippen und Pferde-Stande-Verschlägen, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft werden, daß der Käufer das gedachte Gebäude auf seine Kosten abbrechen und alsdann den vom Verkaufe ausgeschlossenen Platz, worauf solches gestanden, ebnen lassen muß. Der Licitations-

Termin zum Verkauf dieses Stalles ist daher auf den 15ten December a. c. Vormittags um 10 Uhr im Königl. Creis-Steuer- und Rent-Amte hierselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß der Zuschlag erst nach eingegangener Genehmigung der vorgedachten hohen Instanz erfolgen kann, bis zu deren Eingange aber der Meistbietendbleibende an sein Geboth gebunden, auch verpflichtet ist, den Vierten Theil des offerirten Kaufgeldes im Licitations-Termine als Caution, den übrigen Betrag aber bald nach erfolgtem Zuschlage baar einzuzahlen, und das Gebäude abzubrechen.

Brieg, den 22ten November 1820.

Königl. Preuß. Creis-Steuer- und Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Montags den 18ten December Vormittags 10 Uhr sollen vor dem Mühlthore hierselbst ein ganz neuer gut beschlagener Arbeitwagen, 2 Klaftern Eichen Brennholz und zwei Bettstätten verkauft werden.

Maletius.

Danksagung und Empfehlung.

Für die gute Aufnahme, Achtsamkeit und Unterstützung seines Konzerts, dankt mit innigster Rührung allen seinen Gönnern in Brieg

der Tonkünstler Franz Kunert,

und bittet um ihre fernere Huld für die Zukunft.

Bekanntmachung.

Mit verschiedenen Sorten Neujahrswünschen so wie mit glatten und gepreßten Visiten-Charten empfiehlt sich Unterzeichneter zu dem bevorstehenden Neujahrsfeste.

Förster, Buchbinder. Milchgasse No. 263.

Verschiedene Sorten von Mappenarbeit zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sind bey dem Buchbinder Kramer auf der Paulauer Gasse in der goldenen Kanone zwei Treppen hoch um billige Preise zu bekommen.

Zu verkaufen.

Eine ausgespielte gute Guitarre, (welche sich wegen ihrer leichten Spielart vorzüglich für Anfänger qualificirt) ist baldigst zu verkaufen, und das Nähere bei dem Herrn Wohlfahrt zu erfragen.

Bekanntmachung.

Gründliche Anfangs-Information für die Guitarre wie auch das Clavier gegen billiges Honorar ertheilet

Langner,
Lehrer an der hiesigen katholischen Elementarschule.

Verlorner Dachshund.

Jemand in Ohlau hat am 6. Decbr. zwischen Linden und Polnisch-Steine einen schwarzbraunen Dachshund, männlichen Geschlechts, verloren; der untere Theil des Körpers, die Ruthe, die Kehle, und theilweise die Brust, ist hellbraun; übrigens ist er von vorzüglich starker Race. Wer ihn wieder ausliefert, und in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey Nachricht von ihm zu geben im Stande ist, soll ein angemessenes Douceur erhalten.

Zu vermiethen.

In No. 280 ist vorn heraus eine Treppe hoch 1 Stube, Küche nebst Holzstall zu vermiethen, Das Nähere ist bei dem Eigenthümer des Hauses zu erfahren.

Zu vermiethen.

In No. 295 ist eine Stube hintenheraus eine Etage hoch nebst Zubehör zu vermiethen, und zum neuen Jahre zu beziehen. Das Nähere ist bey dem Kaufmann Arldt zu erfahren.

Gesuch.

Ein Capital von 600 Reichsthalern Courant wird gegen erste Hypothekarische Sicherheit zu Weihnachten 1820 oder Ostern 1821 gesucht. Das Nähere hierüber ist in der Buchdruckerey bey Herrn Wohlfahrt zu erfahren.